

## I. Gruppen.

1. **Venus bei der Toilette**, mit Cupido und einer Dienerin. Die in ein faltiges Gewand gehüllte Göttin sitzt auf einem durchbrochen ornamentierten Rocaille-Aufbau, wobei ein geästeter Baumstamm ihr als Anlehnung dient. Auf dem Schoß und in ihrer Linken hat sie Blumen, die Rechte ist frei bis zur Brusthöhe erhoben. Vor der Göttin steht der geflügelte Cupido und hält ihr einen (wirklichen) Spiegel vor, während er sich rückwärts an einen niederen belaubten Baum anlehnt. Eine Dienerin, deren Gewand bis auf die Fußspitzen hinabreicht, ist damit beschäftigt, das reiche Haar der Göttin zu ordnen. Auf dem Boden liegt Amors Bogen samt Köcher. Die leichte Hülle der Göttin läßt Brust und Unterschenkel frei. Auf einer Art Oberkleid sind einzelne gut durchgeführte, große violette Blumen aufgemalt, ziegelrote auf dem Unterkleid, bei beiden auf weißem Grund; im blonden Haar hat Venus einen goldenen Kamm und einen ebensolchen Stern trägt sie oberhalb der Stirne. Das Gewand der rothaarigen Dienerin zeigt auf dem ebenfalls weiß gelassenen Grund violette, gelbe und blaue Blumen mit Blättern. — Rocaillesockel mit Bemalung in Gold und purpur-violett.

Marke: Der Löwe. F. B. 165. Höhe 32,5, Sockel 20/15 cm. (Versteigerungskatalog Hirth 1898 „Deutsch Tanagra“ No. 442, in anderer Bemalung.)

2. **Venus mit Cupido**. Die Göttin steht und wehrt scherzend mit beiden Händen ab, da der kleine Liebesgott, der sich gegen üppig emporsprießendes Blattwerk lehnt, den Bogen auf sie angelegt hat. Den linken Fuß hat die nur leicht drapierte Venus auf einen vor ihr liegenden Stein gesetzt, wodurch ihre Stellung an plastischer Wirkung gewinnt. Die zu Boden wallende Draperie wird durch eine Goldspange um den Leib festgehalten. In der Kokoko-Frisur ist ein Feder schmuck mit Bandmasche und links herabhängendem Zipfel angebracht. Zu Füßen der Göttin sitzen zwei sich schnäbelnde

Tauben. Die Fleischtöne sind in der Bemalung äußerst zart gehalten.

— Grassbodensockel mit aufgelegtem Rasen, Gold-Rocaille.

Marke: CT, darunter AB, ferner in Gold S 6. F. B. 99. Höhe 37, Sockel 24/21 cm.

**3. Die nämliche Gruppe** in veränderter Bemalung, namentlich mit dunkleren Fleischtönen.

Marke: CT und AB.

**4. Venus verbindet Amor die Augen.** (Weiß.) Das linke Bein hat die auf einem ornamentalen Rocaille-Aufbau sitzende Göttin über das rechte geschlagen und hält mit beiden Händen das Tuch, womit sie dem vor ihr stehenden Amor eben die Augen verbinden will. Eine mit Fransen besetzte Draperie hängt über ihren rechten Arm, geht über den Rücken und die linke Hüfte herüber bis auf den Schoß, von wo sie faltenreich bis auf den felsigen Untergrund hinabwallt. Der Oberkörper und die Beine der Göttin sind sohin unbedeckt. Den linken Fuß setzt sie auf den zu Boden liegenden Köcher Amors; dieser wendet dem Beschauer den Rücken und seine Brust ist fast an das rechte Knie seiner göttlichen Mutter angelehnt; eine leichte Draperie gewährt ihm einige Bedeckung. Das Haar der Venus bildet am Hinterkopf zunächst einen Knoten und fällt von da in losen Flechten bis auf den Nacken hinab; Perlen und Bandmaschen sind die schmückenden Zugaben zu dieser Frisur. Auf dem Boden im Vordergrund des Felsensockels sieht man eine große flammende Bombe und ferner noch den Bogen Cupidos.

Marke: Ein eingepreßtes Rautenschildchen. Höhe 38, Sockel 22/22 cm.

Anmerkung. Diese Gruppe wird trotz der darauf vorhandenen Nymphenburger Marke vom Aussteller und Anderen der Frankenthaler Fabrik zugeschrieben und es bestehen dafür auch einige Gründe. Im J. V. allerdings ist die Gruppe nicht aufgeführt, wohl aber eine ähnliche Gruppe, nämlich unter No. 182: „Venus mit zwei Kindern verbindet dem Cupido die Augen“, eine Gruppe von 27 Formstücken, die also auch von bedeutender Größe gewesen sein muß. Es wäre immerhin auffallend, daß man die gleiche mythologische Szene mit nicht sehr wesentlichen Verschiedenheiten doppelt dargestellt hätte, und die Gruppe dürfte sohin doch der Nymphenburger Fabrik zuzuschreiben sein.

**5. Meleagros und Atalante.** Die arkadische Nymphe ist auf einen Felsen halb hingelehnt, halb sitzend und schlingt ihren rechten Arm um den Nacken ihres Geliebten, sodaß die Hand seine rechte Schulter berührt; ihr linker Arm hängt in anmutiger Biegung frei herab, die Füße stehen auf dem Felsen auf, der rechte dabei erheblich höher, als der andere. Meleagros, der aufrecht steht, legt seinen linken Arm um ihre Taille und blickt zärtlich zu ihr herab. Die

Nymphe ist mit einer ganz unbedeutenden weißen Draperie an den Lenden bedeckt, Meleagros, der Sohn des Königs Dineus, ist dagegen nur am Oberkörper nackt; um seine Hüften wird durch einen Bandstreifen ein faltiges, lilafarbiges Tuch festgehalten, das bis hinab zu seinen Füßen wallt, wo der Kopf des erlegten kalydonischen Ebers liegt. Im Vordergrund, zu Füßen des Paares, sitzt ein kleiner ungeflügelter Liebesgott; er spielt mit der Hand an einer großen violetten Blüte, die in kugelige Form samt einer Menge von kleinem hellgrünem Blattwerk dem Felsboden entspringt. Hinter dem Felsengebilde ragt ein hoher mit Zweigen und Blättern besetzter Baum empor. — Felsiger Sockel mit Moos-Auflagen; Nocke-Einfassung.  
Marke: C T. Höhe 42, Sockel 19/16 cm.

**6. Die nämliche Gruppe, unbemalt.**

Marke: C T und 75.

**7. Apollo und Daphne.** (Weiß.) Der liebentbrannte Gott hat die Fliehende mit dem linken Arm umfaßt, schon aber legt sich seine Hand nicht mehr auf ihren keuschen Leib, sondern auf die Rinde des Baumes, die sich eben um Daphne zu schließen beginnt. Die Rechte streckt Apollo erschreckt zurück, während die noch wie auf der Flucht voranstrebende nackte Nymphe beide Arme hoch emporgehoben hat. Die Füße und Hände zeigen kaum die ersten Ansätze von Pflanzenbildung; nur an beiden Daumen und am linken Mittelfinger sprießt je ein Lorbeerblatt. Die Füße, die von der Rinde des entstehenden Lorbeerbaumes allerdings schon zum Teil umfaßt sind, zeigen sich davon noch frei. Das lange offene Haar der Fliehenden flattert frei im Winde. Apollo ist mit einer faltigen Draperie ausgestattet, die über dem Rücken in weitem Bogen hinabwallt. Sein gelocktes Haar ist oben zu einer Art Masche aufgebunden. An den Füßen trägt er Sandalen, die mit Riemen um die Knöchel befestigt sind. — Den felsigen Sockel überzieht zum Teil das Wurzelwerk des sich bildenden Lorbeerbaumes, ferner zeigen sich darauf phantastische Gewächse mit großen Blättern, auch Moos- und Gras-Auflagen.

Marke: C T und 74. F. V. 70. Höhe 35, Sockel 20/16 cm.

**8. Die Moiren.** (Die Parzen). Weiß. Die drei Parzen sind hier als jugendliche Frauengestalten auf Wolken dargestellt und bieten mit den beigegebenen, ungeflügelten Putten ein dramatisch bewegtes Bild. Sie zeigen sich mehr oder minder unverhüllt in ihrer nie unterbrochenen Beschäftigung. Klotho, die am meisten bekleidete, die

etwas höher als die beiden andern sitzt, hält ihre Spindel; die zweite, Lachesis, spinnt den Faden; die dritte, mittelste der Gruppe, Atropos, hält ihre Scheere bereit, den gesponnenen Lebensfaden abzuschneiden. Vor dieser todbringenden Parze kniet mit rührender Geberde ein nackter Knabe, der seine gefalteten Hände flehend zu ihr erhebt. Ein zweites, ebenfalls nacktes Kind, ist hinter der Moire Atropos mit dem Rücken auf die Wolken halb hingestreckt und hat einen Blumenkorb neben sich; weiter unterhalb wird noch ein dritter Knabe sichtbar. Dieser schreibt in ein vor ihm aufgeschlagenes Buch und hat dabei ein Tuch an die Augen geführt, da ihm die Thränen hervorzubrechen scheinen; die linke Seite seines Gesichtes ist dadurch verdeckt. — Das Wolkengebilde bildet zugleich den Sockel.

Marke: CT, darunter AB 6. J. B. 59. Höhe (ohne den Spinnrocken) 23, Sockel 25/16 cm.

**9. Die Chariten.** (Die drei Grazien.) Weiß. Gegenstück zur vorhergehenden Gruppe. Die Grazien sind in einer vom Herkömmlichen abweichenden Auffassung, in Begleitung von zwei Liebesgöttern, auf Wolken hingelagert. Die eine nackt, die zweite leicht, die dritte ziemlich verhüllt, aber mit dem ihnen zukommenden Beiwerk, den Blumen, dargestellt. Die nackte, fast à la Pompadour frisierte Grazie, hat auf ihren Knien einen ebenfalls unbekleideten Liebesgott in Gestalt eines ungeflügelten Putto mit beiden Händen lose umschlungen, während sie mit der Rechten zugleich das Blumenwindgewinde festhält, das in wunderbar feiner Ausführung alle drei Frauengestalten umzieht. Die andere, nur leicht drapierte Charite, hält in ihren Armen den zweiten der kleinen Liebesgötter, der mit dem Gesicht sehr nahe ihrer rechten Brust liegt. Die dritte, ziemlich verhüllte Frau, bei der nur Hals und Busen entblößt sind, sitzt auf ihrem Wolkenthron etwas höher als die beiden andern und hält bei zierlicher Fingerstellung lose das Ende des Blumengewindes, wobei sich ihr Gesicht mit verklärtem Ausdruck nach oben richtet. Hinter dieser Gestalt, halb in den Wolken verborgen, erblickt man ein Körbchen, worin mit ganz außerordentlicher Sorgfalt und sehr naturwahr modellierte Asters und andere Blumen enthalten sind. — Die Wolken bilden zugleich den Sockel.

Marke: CT, darunter AB. J. B. 60. Höhe 23,5, Sockel 20/16 cm.

**10. Der schlafende Herkules** mit zwei Amoretten, die seine Keule verbrennen. Herkules ist in sitzender Haltung ermüdet auf einem Felsen eingeschlummert; die Linke berührt oben das Haupt, von dem das braune Haar lang hinabwallt; die Rechte stützt er

auf den Felsen. Der bärtige Held hat das Löwenfell so über sich geworfen, daß der Kopf des Löwen sein Hinterhaupt bedeckt und das Fell selbst von da rückwärts hinunter und über die linke Lende herüber hängt. Die zwei geflügelten Putten haben die Keule gefaßt und halten sie über ein Feuer, das durch zwei brennende Holzscheite genährt wird. — Der Fels bildet zugleich den Sockel.

Marke: CT, darunter 2 Punkte, sodann 87. Höhe 18, Sockeldurchmesser 14 cm.

**11. Die nämliche Gruppe** wie vorher, nur unbemalt.

Marke: CT und 87, eingerigt W No. 3.

**12. Die nämliche Gruppe** wie vorher, ebenfalls weiß.

Marke: CT.

**13. Schönheit und Reichtum.** Allegorische Gruppe. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein weißer, goldgezierter Opferstein, eine Art Altar mit einem Gefäß, aus dem sich grauer Rauch in dichten Wolken entwickelt. Ein Mann in antikem Schuppenpanzer steht breitspurig auf der rechten Seite und reicht einer bekleideten Frauengestalt über den Altar hinüber mit der hoch empor gehobenen Rechten eine goldene Zackenkrone. Hinter diesen Beiden sieht man einen etwas nach vorn gebeugten männlichen Genius, der bis auf eine faltige Draperie nackt ist; er ist damit beschäftigt, ein langes Blumengewinde in weitem Bogen um die zwei Hauptfiguren der Allegorie zu legen, und ist eben daran, die beiden Enden des Gewindes hinter deren Rücken zu vereinigen. Die Frauengestalt hat mit der Rechten die Guirlande gefaßt, während ihr Gegenüber diese mit der Linken in Schwebel hält. Zur rechten Seite der Frau sitzt ein grauschwarz gefleckter, sonst weißer Jagdhund. Der Bepanzerte trägt auf dem Kopf einen mächtigen Helm, der mit buschigen, roten Federn ausgestattet ist. Die graubemalten Rüstungsteile sind mit Gold reich geziert. Unter dem Schuppenpanzer kommt rings unter der Hüfte ein weißes bunt gestreiftes Kleidungsstück hervor, das in Falten bis auf die Kniee fällt; die Beine des Mannes sind nackt, nur die Füße ruhen auf Sandalen, deren Riemen um die Waden herum befestigt sind. Die ganze Ausrüstung sieht einem römischen Ritter-Kostüm ähnlich, doch fehlt jede Waffe. Die Frau trägt den langen weißen Chiton, der mit Gold-Blumen übersät ist, Hals und rechte Brust läßt das Gewand frei; im Haare steckt ein Goldkamm. Die Draperie des Genius im Hintergrund ist einfarbig lila. — Grassbodensockel mit Nocke.

Marke: CT und 80. F. B. 83. Höhe 24, Sockel 18/17 cm.

Anmerkung. Im f. V. ist diese Gruppe mit folgender Bezeichnung aufgeführt: „Pluto krönt Diana am Altar“. Mit der Gestalt des Mannes in der phantastischen, kostbaren Rüstung wollte der Künstler demnach Plutos, d. i. den Reichtum, oder auch Pluton, den Spender des Reichtums, darstellen. Auch die Behelmung deutet darauf hin, denn Pluton wird der Besitz eines Helmes, der sog. Kineö zugeschrieben, die ihren Träger unsichtbar machte. Die weibliche Gestalt wäre durch den beigegebenen Jagdhund in der That als Diana gekennzeichnet; hier soll die Göttin wohl die keusche Schönheit versinnbildlichen, während die rätselhafte Figur im Hintergrund, die Pluton und Diana durch Blumengewinde zu verbinden sucht, dem etwas unklar gehaltenen Vorgang vollends den allegorischen Anstrich giebt.

**14. Amoretten und die Erdfugel.** Den Mittelpunkt der Szene bildet ein Globus, aus dessen augenscheinlich nur freier Erfindung entsprossenen Bemalung man die Erdteile aber nicht zu erkennen vermag. Oben auf der Erdfugel hat sich ein geflügelter Putto niedergelassen und hält seinen rechten Arm hoch erhoben, während er die Linke zwischen seinen Knien flach auf die Kugel stützt. Die andern drei Putten sind ungeflügelt und, in verschiedenartiger Thätigkeit begriffen, rings um den Globus dargestellt: Der eine will diesen wegwälzen, der zweite spielt mit einem Pfeil und der dritte drapiert sich mit einem Netz, auf dem teilweise der Globus liegt. Neben dem Putto, der diesen wegwälzen will und bei seiner possierlichen Anstimmung das linke Bein frei nach rückwärts hält, steht ein Stein, an dem ein Blumenkranz und ein Köcher aufgehängt sind. Alle vier Amoretten haben leichte Draperien. — Felsiger Sockel mit Gras-Auflagen.

Marke: CT und 82. F. B. 11. Höhe 20, Sockel 17/16 cm.

**15. Musizierende Amoretten.** Zwei geflügelte Putten versinnbildlichen die Musik. Der eine sitzt auf einer kleinen Erhöhung und hält eine Lyra auf dem rechten Knie, während seine Linke das Haupt des andern Putto mit einem Lorbeerkranz zu zieren im Begriff ist. Dieser Knabe ist halb auf ein Wolkengebilde, halb auf den Grassboden hingestreckt und hält eine lange Noten-Rolle, die auf einem im Vordergrund liegenden Folianten endet, mit beiden Händen. Daneben schnäbeln sich zwei weiße Tauben. Zu Füßen des zweiten Putto liegt ferner ein aufgeschlagenes Notenbuch und vor und hinter ihm je eine gelbe Pansflöte, und zwar die hinter ihm samt einem Lorbeerzweig auf dem graubemalten Wolkengebilde. Beide Amoretten haben leichte Draperien um sich, die mit bunten Blumen geschmückt sind. — Nivaillesockel mit Vergoldung.

Marke: CT, darunter 6 —. F. B. 135. Höhe 16,5, Sockel 16/12 cm.

**16. Pfeilschleifende Amoretten.** (Weiß.) Drei leicht drapierte Amoretten auf einem Felsgebilde sind beschäftigt, ihre Pfeile zu schärfen. Der erste, der allein geflügelt ist, kniet oben in der Mitte und wegt einen Pfeil an dem Fels, der zweite ist mit seiner Aufgabe schon zu stand gekommen; er hat sich erhoben und hält triumphierend den Pfeil mit der Spitze hoch empor, der dritte sitzt am Rand des Felsens und betrachtet prüfend die Spitze eines Pfeiles. Auf dem felsigen Aufbau sieht man außerdem mehrere Gegenstände: Eine kleine Schale, ein rundes Henkelkörbchen, dessen Inhalt mit einem Tuch verhüllt ist, ferner einen Pfeil. — Felsensockel ohne Zierrate.

Marke: C T, darunter drei Punkte und 87. J. B. 13. Höhe 13,5, Sockel 13,5/12 cm.

**17. Allegorie auf die Besiegung des Neides durch die Zeit.** Der Neid ist dargestellt durch einen nackten rothaarigen Mann, der mit dem Rücken auf dem Boden liegt, und zwar mit dem Kopf tiefer als mit den Beinen; der Besiegte hält in der Linken einen Geldsack, in der Rechten eine grüne Schlange. Eine Draperie, die rotes Muster auf weißem Grund zeigt, bedeckt leicht seine Lenden. Der Zeitgeist tritt im Sprung mit dem linken Fuß auf die Brust des Gefallenen. Die Zeit ist durch einen härtigen alten Mann personifiziert, der Flügel hat, mit beiden Händen seine Sense hält und bis auf eine blaue Draperie nackt ist. Die Draperie wallt von seinen Schultern rückwärts hinab und umschlingt nach vorn flatternd die linke Hüfte und Lende des Alten. Über Brust und Schulter wird das Tuch durch eine rote Schnur gehalten. Neben diese lebhaft bewegte Szene ist ein ruhiger Vorgang als Gegensatz gestellt: Eine ernste Frauengestalt, die mit einem weiten Mantel umhüllt, im übrigen nackt ist, sitzt in dramatischer Pose da. In der Rechten hält sie eine Schreibfeder, die Linke faßt leicht den oberen Rand eines aufgeschlagenen Buches, das ein geflügelter, nackter Putto ihr vorhält. Auf den zwei Seiten des Buches ist deutlich die folgende Inschrift zu lesen:

Dieu du temps dont l'effort  
Écrasse ce que je dois craindre,  
En te voyant je plains ton sort,  
Mais plus que toi je suis à plaindre.\*)

\*) Die Verse sind im Original in sehr fehlerhaftem Französisch geschrieben, z. B. L'effort für l'effort, Cu te vo gant für En te voyant, toe für toi etc.

Der Mantel der Frauengestalt hat auf seiner gelben Grundfarbe als Muster lauter einzelne, fein ausgeführte dunkelrote Rosen mit Stiel und Blättern; an den teilweise umgeschlagenen Stellen des Mantels wird das rötlich-violette Futter sichtbar. Die Szene mit den beiden Männern spielt sich auf felsigem Boden ab, dessen Hintergrund ein vielgestalteter, spärlich mit Laub versehener Baum bildet; die Frau und der Putto befinden sich auf Wolken, die bläulichen Ton mit schwachgelben Lichtern haben — Die Felsen und das Gewölke bilden vereint zugleich den Sockel.

Marke: PH eingepreßt. F. B. 128. Höhe 25, Sockel 20/16 cm.

**18. Die nämliche Gruppe**, bei der nur der Engel mitsamt dem Folianten fehlt, dagegen hält die weibliche Gestalt in der Linken eine Lyra. Das Instrument sowohl als die Sanduhr, die der Zeitgeist außer seiner Sense da noch mitführt, ist spätere Ergänzung. Die Bemalung der Gewänder zeigt andere Farben und Muster.

Marke: CT.

Anmerkung. Im f. V. führt diese etwas dunkle Allegorie den Titel: „Die Zeit besiegt den Neid.“

**19. Die vier Elemente.** (Weiß.) Vorn am untern Rand eines Felsenaufbaues sitzt eine sinnbildliche Frauengestalt; sie ist das Element der Erde. Die Frau hat eine Mauerkrone auf dem Haupt zur Andeutung der Städte, die die Erde trägt. Das faltige Gewand der Erdgöttin läßt die Ober- und Unterschenkel, sowie den Busen, woran sie einen stehenden, nackten Knaben säugt, frei. Der Knabe stellt die Menschheit dar, die ihre Nahrung und Kraft von der Erde empfängt. Den Blick hat die Gestalt der Erde, die ein großes Füllhorn in der Linken hält, ausdrucksvoll nach oben gerichtet. Nebenher, zu ihrer rechten Seite, sitzt eine nackte Flußgöttin mit wasserspender Urne; nur eine spärliche Draperie fällt über ihre Lenden. Zu Füßen dieser Gestalt, die das Element des Wassers bedeutet, schwimmt ein Delfin. Den linken Arm führt die Frauenerscheinung hinter dem Haupt der Erdgöttin herum, sodaß die Hand auf deren linker Schulter liegt; die rechte Hand ruht auf der Urne. Zur Linken der Erdgöttin sitzt ein muskulöser, nackter Mann auf einer Feueresse; er hält einen Hammer, dessen Stiel er beinahe ans Gesicht andrückt, hoch erhoben; eine leichte Gewandung verhüllt seine Lenden. Die Gestalt des von der Glut in der Esse und vom Brand der über ihm glühenden Sonne fast überwältigten Erzarbeiters versinnbildlicht das Element des Feuers.

Zwischen den Figuren der wasserpendenden Frau und des nackten Mannes schwebt eine anmutige Frauengestalt um das Felsgebilde; ihr langes Gewand, das nur die Arme nackt läßt, wird dabei in schön geschwungenen Falten heftig vom Wind bewegt. Neben dieser Gestalt, womit das Element der Luft verkörpert ist, zeigt sich — an den Felsen angeschmiegt — das Tier der Juno, ein Pfau. Ihr Gesicht hat die Gestalt der Luft mit schwärmerischem Ausdruck zu dem oben auf dem Gipfel des Felsens thronenden Sonnengott hinauf gerichtet. Dieser, der alle vier Elemente beherrscht, ist als nackter, lang gelockter Jüngling dargestellt. Die Rechte stützt er auf das Musikinstrument Apollons, auf eine Lyra, in der Linken hält er eine brennende Fackel hoch empor. Um seine Lenden schlingt sich mit reichem Faltenwurf ein Tuch.

Marke: CT, darunter drei Punkte, daneben 86. F. V. 846. Höhe 28, Sockel 23/23 cm.

**20. Die nämliche Gruppe**, ebenfalls weiß.

Marke: CT, darunter drei Punkte.

**21. Die Künste.** (Weiße Gruppe von außergewöhnlicher Größe.) Auf felsigem Aufbau sind sechs Putten verteilt, jeder in einer besonderen Thätigkeit begriffen. Die sechs Putten stellen nach Art dieser Thätigkeit und nach dem ihnen gegebenen Beiwerk dar: Malerei, Architektur, Bildhauerei, Musik, Erdkunde und Astronomie. Nur die Putten der Malerei und der Bildhauerei tragen Kopfbedeckungen, nämlich eine neapolitanische Fischermütze der eine, einen breitkrempigen Hut der andere. Der Maler hat vor sich eine Zeichentafel, der Architekt ein korinthisches Kapitäl, worauf Zirkel und Reißschiene liegen, der Bildhauer ist im Begriff, einen großen härtigen Kopf mit Meißel und Hammer zu vollenden, der Musik-Putto spielt eine stilisierte Harfe, die Erdkunde hat neben sich einen Globus; die Figur der Astronomie blickt durch ein senkrecht erhobenes Fernrohr (das hier fehlt), nach dem Himmel. Alle sechs Putten sind mehr oder weniger mit Draperien ausgestattet und deren Faltenwurf erstreckt sich auch über einzelne Stellen des Felsengebildes. — Der Felsen selbst stellt zugleich den Sockel vor.

Ohne Marke. F. V. 157. Höhe (ohne das Fernrohr) 52,5 cm., Sockel-durchmesser 30 cm.

Anmerkung. Die Masse, woraus diese mit durchsichtiger, farbloser Glasur überzogene Gruppe gefertigt ist, zeigt einen vollkommen mehlfarbenen Bruch, der jedoch nicht durchscheinend und glasartig ist, wie der des harten Porzellans. Übrigens geben sich alle Formen der Modellierung in scharfer und reiner Linienführung, sodaß man von der Gruppe den Eindruck einer wirklichen Porzellan-Plastik gewinnt, eines Kunstwerkes, das mit den ver-

schwommenen Umrissen weiß glasierter Fayence nichts gemein hat. Es ist allerdings nicht bekannt, daß in Frankenthal Gruppen und Figuren aus anderem Stoff als aus hartem Porzellan angefertigt worden wären; aber nachdem genau die nämliche Darstellung, nur in wesentlich kleinerer Ausführung in Porzellan und mit der Frankenthaler CT-Marke versehen, vorkommt, so darf man vielleicht den Schluß ziehen, daß die bedeutend größere Gruppe als Modell hergestellt wurde. Daraus ließe sich dann die Verwendung einer anderen Erdmischung erklären, denn die so entstandene Gruppe war wohl kaum für den Verkauf bestimmt.

**22. Die nämliche Gruppe** in Biscuit, jedoch in kleinerer Ausführung.

Ohne Marke. Höhe (ohne das Fernrohr) 35 cm, Sockeldurchmesser 18 cm.

Anmerkung. In dieser geringeren Größe kommt die Gruppe auch weiß glasiert, mit der Marke CT versehen, vor; eine solche Ausführung befindet sich in Mannheim selbst bei einem Händler und konnte von mir besichtigt werden.

**23. Die Astronomie.** Ein Herr und eine Dame, die sich gegenüber stehen, blicken durch Fernrohre. Er hat ein langes Fernrohr mit der Rechten an das Auge geführt und steil empor gerichtet, während er in der abwärts gestreckten Linken einen Zirkel sehen läßt. Sie hält mit zierlich gespreizten Fingern ein ganz kurzes Fernrohr ziemlich wagrecht ans linke Auge, in der herabgelassenen Rechten einen Maßstab. Zwischen den Beiden sieht man einen kleinen Globus auf niederem Gestell. Der Herr trägt langen Rock, Kniehosen, eine Schärpe um den Leib und als Kopfbedeckung eine Art Turban mit Federschmuck und Rosette; die Dame kurzes Kokotkleid mit ausgeschnittener Schnebentaille, dazu einen behänderten Hut. — Grasbodensockel mit Rocaille-Einfassung.

Marke: CT; eingeritzt N. J. V. S. 26, Sp. 2 No. 594. Höhe (ohne Fernrohr) 15, Sockel 12/6 cm.

**24. Die Musik.** Ein Herr und eine Dame, die sich nahe einander gegenüber stehen, musizieren. Er spielt die Laute, indem er mit einer kleinen Metallzunge, die er in der Rechten führt, die Saiten zupft, während die Linke am Griffbrett liegt. Die Dame hat in der Linken ein Notenblatt und scheint zu singen. Er trägt einen Rock, der um die Hüfte mit einer Schärpe umschlungen ist, dazu die übliche Kniehose und auf dem lang gelockten, reichen Haar einen mit Band und Rosette gezierten Hut. Die breithüftige Dame ist mit kurzem Kleid samt einer Jacke, die nur einen kleinen Ausschnitt für Hals und Brust freiläßt, angethan und trägt dazu auf der Kokotfrisur einen behänderten Strohhut. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Rasen und Moos, Gold-Rocaille als Umfassung.

Marke: CT. Höhe 15, Sockel 12,5/6 cm.

**25. Die Ernte.** Allegorie, dargestellt durch eine Frauengestalt mit einem Putto. Reichlich drapiert, doch mit entblößtem Busen und Nacken steht sie in ruhiger Haltung da und hat mit der Linken den Faltenwurf ihres Gewandes gefaßt, während sie in der Rechten eine Sichel und unterm Arm ein Ährenbündel hält. Der Kopf ist ein wenig erhoben und nach der rechten Schulter gedreht. Im Haar trägt sie ein Büschel Ähren als Schmuck. Zu ihrer linken Seite kniet ein ungeflügelter, nackter Putto, der mit der Rechten ihre Gewandung in Kniehöhe umfaßt und mit der Linken einige Ähren hinaufreichet. — Stark ausgeschweifeter Rocaillesockel.

Marke: CT und violett N, eingerißt R 14. Höhe 15 cm.

**26. Die vier Jahreszeiten,** dargestellt durch vier Kinderfiguren. Im Vordergrund Frühling und Sommer neben einander, sich mit je einem Arm umschlungen haltend; die Gestalt des Frühlings führt ihre linke Hand an die Brust, die des Herbstes hat in der Rechten eine Garbe. Auf der entgegengesetzten Seite Herbst und Winter. Die Figur des Herbstes, die an der vorliegenden Ausführung der Gruppe wohl durch Bruch in Verlust geriet, ist durch ein zwar echtes Frankenthaler Figürchen, einen nackten, halbliegenden Knaben, ergänzt, der aber durch seine Stellung — er hebt dramatisch beide Arme empor — und namentlich durch seine Größenverhältnisse wie durch das Fehlen jedes bezeichnenden Beiwerks, sehr wenig für die Herbstfigur dieser Gruppe paßt. (Wie die richtige Frankenthaler Herbstfigur aussieht, ist auf der unter nächster No. beschriebenen weißen Gruppe, die vollständig erhalten ist, zu erkennen.) Der Winter ist als kleines Mädchen (mit etwas zu großem Kopf), nackt in einem Pelz steckend, dargestellt; das Mädchen hält die Hand über eine durchbrochen geformte Kohlenpfanne, die weiß ist und einen Stiel hat; in der Pfanne befinden sich glühende Kohlen. Die Frühlingsfigur hat blumendurchflochtenes Haar und weiße Gewandung mit buntem Blumenmuster. Die Draperie der Sommerfigur ist violett, gelb und blau bemalt. Die unterschobene Herbstfigur ist nackt; das Pelzmäntelchen der Winterfigur ist außen violett, innen und am Besatz weiß-grau. — Sockel mit aufgelegten Rasenstücken und Gold-Rocaille als Einfassung.

Marke: CT und 74. F. B. 144. Höhe 16, Sockel 14/12,5 cm.

**27. Die nämliche Gruppe** in Biscuit, aber mit der echten Herbstfigur. Der nackte Kleine sitzt rittlings wie im Sprung auf einer umgelegten Tonne; seine Brust wie auch sein Haar sind mit

Nebgewinden, die reich von Trauben und Blättern besetzt sind, lose umhängen; in der erhobenen Rechten schwingt er einen Becher, die Linke streckt er frei hinaus.

Ohne Marke; eingerigt E X. J. B. 144.

**28. Der Frühling**, allegorisch durch eine blumengeschmückte weibliche Figur dargestellt. In weitem faltigem Gewand, das nur die Brust frei läßt und bis auf die Füße herabfällt, steht die jugendliche Gestalt da und hält in beiden Händen das zierliche bunte Blumengewinde, das im Bogen ihren Oberkörper umkreist; der Kopf ist dabei leicht nach der linken Schulter gedreht, das Haar hinten zu einem Knoten gewunden, von wo es in Flechten auf den Nacken niederfällt. Zu Füßen der Frühlingsfigur, halb von ihren Gewändern verdeckt, mit der Brust auf dem viereckigen glatten Sockel, liegt ein nackter Liebesgott und spielt mit kleinen Kugeln, seine Beine streckt er dabei weit über den Sockel hinaus. Die fein modellierte und mit künstlerischem Geschmaack bemalte Gruppe steht auf einem dazu gehörigen, aber nicht mit ihr verbundenen Postament, das mit kleinen bunten Sträußchen bemalt ist und vergoldete Rocaille-Zierrate hat.

Marke: CT, darunter AB. Höhe 20 cm. Das Postament hat die Marke CT, darunter 81. Höhe 6,5 cm.

Anmerkung. Zur Herstellung der Figur des Frühlings (ohne den nackten Knaben) hat augenscheinlich die nämliche Form gedient, aus der die Diana in der Gruppe No. 13 „Schönheit und Reichtum“ hervorgegangen ist.

**29. Die nämliche Gruppe, weiß.**

Marke: CT, darunter 7.

**30. Der Frühling.** Schäfer und Schäferin mit Blumen. Sie sitzt auf einem Steinblock und hat auf dem Schoß ein mit Blumen gefülltes Körbchen, woraus sie soeben eine einzelne Blume entnommen hat und sie dem ihr gegenüberstehenden Schäfer anbietet, wobei sich ihr Blick auf sein Gesicht richtet. Er nimmt die Blume mit der Linken entgegen, während er seine andere Hand auf ihre Schulter legt. — Rocaillesockel.

Marke: CT, darunter ein Punkt, daneben rot H. J. B. S. 27 Sp. 1, No. 422. Höhe 15, Sockel 14/7 cm.

**31. Der Sommer.** Mann und Frau sich nahe einander gegenüberstehend. Sie hält mit beiden Händen ein Blumenkörbchen, er, ebenfalls mit einem Körbchen ausgestattet, bietet ihr eine daraus entnommene Frucht dar. Seine offene Tasche läßt ein wenig das

Hemd sehen, hinten hängt ihm ein kurzer Zopf hinab, woran eine Bandschleife befestigt ist. Sie trägt eine mit Rosetten gezierte Taille mit langen Ärmeln, dazu ein kurzes Röckchen. Beide tragen Kopftücher, das bei ihm sogar über die Mütze geschlungen ist. — Rocaillesockel mit aufgelegtem Rasen.

Marke: C.T. Höhe 16,5, Sockel 13/7 cm.

**32. Der Herbst.** Eine Frau mit einem Körbchen voll Trauben in der Hand steht still vor einem Mann, der soeben seine traubengefüllte Butte vor ihr niedergestellt hat. Jedes der Beiden hält in der einen Hand eine Traube, die Rechte stützt der Winzer auf den Buttenrand. Er trägt einen Spenser, aus dem ein Sabot hervorsieht, eine Halsbinde, Schürze mit Quasten, Kniehosen; über den Hut fällt ein langes Band nach rückwärts hinab. Sie ist mit Jacke, kurzem Rock, Schürzchen und einem Hut ausgestattet, dessen zwei lange Bänder über dem Busen gefaltet sind. — Rocaillesockel.

Marke: C.T. Höhe 16, Sockel 12,5/7 cm.

**33. Allegorie auf den Herbst.** Zwei leicht drapierte nackte Kinder mit einem großen in Rokoko stilisierten Füllhorn und einem Körbchen, die mit Früchten gefüllt sind. Der eine (der stehende) Knabe legt den rechten Arm um das nach oben gerichtete spitze Ende des gelblich getönten Füllhorns, die Linke hält er leicht an die Brust; der zweite, halbliegende Knabe hat seine linke Hand unter den rechten Arm des neben ihm stehenden Knaben geschoben und mit der eigenen Rechten den oberen Rand der Oeffnung des Füllhorns gefaßt, wie um das Herausfallen der naturwahr bemalten Melonen, Äpfel, Birnen, Ähren zu beschleunigen. In dem durchbrochenen Körbchen, das weiß gelassen und mit Gold geziert ist, sind blaue Trauben und andere Früchte sichtbar. Der stehende Knabe hat Traubengewinde im schwarzen Haar, seine weiße Draperie hat ziegelrote Querstreifen, die blonden Haare des halbliegenden Knaben sind ungeschmückt, seine Draperie ist mit ziegelroten Blumen gemustert. — Rocaillesockel.

Marke: C.T. und 79. F. B. 140. Höhe 21,5, Sockel 18,5/12 cm.

**34. Die nämliche Gruppe** weiß, in feinsten Durchbildung, und dies bis zu unwesentlichen Kleinigkeiten; namentlich sind die Früchte, Nebgewinde und auch die Blumen, womit die Früchte geziert sind, trefflich modelliert. Auch der liegende Knabe trägt hier einen Nebenfranz im Haar.

Marke: C.T. und 72.

**35. Der Winter.** Ein Herr mit Haarbentelfrisur hält in der Linken einen Muff, der rechte Arm ist schwach gekrümmt, ein wenig erhoben. Der Mann trägt einen vorn in gebogener Linie geschnittenen und zusammengeknüpften Rock, Kniehosen, Wadenstrümpfe, Halstuch und Dreispitz. Ihm gegenüber hält die Frau in der Linken eine durchbrochene Kohlenpfanne, in der Rechten ein Messer. Sie ist bekleidet mit Jacke, einem vorn und hinten dreieckig gefalteten Busentuch, kurzem Kleid, Schürze, Schnallenschuhen und Zipfelhäubchen. — Grassodensockel mit aufgelegtem Moos und Blätterwerk; Rocaille-Einfassung.

Marke: C.T. J. B. 32. Höhe 14, Sockel 12,5/6,5 cm.

**36. Schäfer will die Schäferin küssen.** Sie stehen dicht beieinander; er hat seinen linken Arm um ihren Nacken geschlungen und hält die noch unthätige Linke bereit, miteinzugreifen, da die Schäferin sich gegen die Umarmung sträubt. Sie hat mit der Rechten die Hand, die sich auf ihren Nacken legt, am Gelenk erfaßt und sucht sich von der Berührung zu befreien, dabei macht sie mit ihrer anderen Hand eine abwehrende Geberde; zugleich sieht sie aber dem Schäfer keineswegs unfreundlich in die Augen. Es ist damit geschickt zum Ausdruck gebracht, daß dieses Sträuben nicht von langer Dauer sein werde. Er trägt zugeknöpften Rock, darüber um den Leib eine Schärpe, Kniehosen und auf dem Kopf einen breitkrempeigen Hut, mit Bandschleifen geziert; sie ein Kleid mit tief ausgeschnittenem Nieder, darüber ein Schürzchen und eine turbanähnliche, vorn mit großer Schleife gezielte Kopfbedeckung. — Rocaillesockel mit plastisch aufgelegtem Grassoden.

Marke: C.T. und 73. J. B. 92. Höhe 15, Sockel 11/7 cm.

**37. Schäfer und Schäferin lieblosen sich.** Die Schäferin steht da, während der Schäfer mit raschem Schritt eben angelangt zu sein scheint; sie wendet den Kopf von ihm weg gegen ihre rechte Schulter, als ob sie damit einem Kuß ausweichen wollte, und legt dabei abwehrend die Rechte auf seinen linken Arm, mit dem er ihre Taille vornherüber umfaßt hat, während doch ihr linker Arm sich vertraulich um seinen Rücken geschoben hat. Der Schäfer hat den Oberkörper etwas vorgebeugt und seine rechte Hand auf den Busen der Schäferin gelegt, den eine weit ausgeschnittene Schnebbentaille fast ganz frei giebt. Vorn am Busenauschnitt steckt eine Rose, eine Blume, die auf den Hüten der Beiden reichlich angebracht ist. Im übrigen ist der Anzug der bei den Schäfern der Rokokozeit

übliche; unter der Jacke des Mannes tritt ringsum ein breiter Hemdwulst hervor, eine Anordnung, die wiederholt an Frankenthaler Schäfer- und Gärtner- und Bauernfiguren vorkommt. — Rocaillesockel.

Marke: C. T. J. B. 92. Höhe 15, Sockel 14/5 cm.

**38. Schäfer und Schäferin mit Hund.** Gruppe von einem Schäfer mit Laute, einer Schäferin mit Notenheft und einem Hund. Die Schäferin sitzt aufrecht auf einem Stein und hat das Bein übergeschlagen, der Schäfer sitzt etwas tiefer und ist mehr seitlich auf den Grasboden hingelagert; beide halten sich mit je einem Arm umschlungen. Der Hund, ein weißer Pudel, steht neben dem Schäfer und hält die Bordertage über dessen linkes Bein. Das sehr jugendlich dargestellte Mädchen trägt ein lila und gelb gestreiftes weißes Oberkleid mit breiter schwarzer Bordüre unten am Saum, unter dem das grüne Unterkleid hervorsieht. Eine weiße, rund ausgeschnittene Taille, rückwärts mit rotem Band geschlossen und an Schultern, Ärmeln wie am Busen mit ebensolchen Bandschleifen geziert, bekleidet den Oberkörper. Um den Hals hat die Schäferin eine weiße gefältelte Krause. Die teilweise zurückgeschlagene Schürze ist gelb, auf der Rückseite weiß, der blaßgelbe Strohhut mit grünem Band und mit Rosen geschmückt, die Schuhe lila mit Goldeinfassung und goldenen Schnallen. Der Knabe trägt langen blaßlila Schoßrock mit blauer Bordüre, goldenen Knöpfen und zwei grünen Bandrosetten hinten als Taillenabschluß. Die weiße Weste, rot eingefast und mit goldenen Knöpfen besetzt, sieht unter dem nur halbgeschlossenen Rock hervor. Schwarze Kniehöschen mit roten Hosenbändern, weiße Strümpfe und Schuhe, diese mit vergoldeter Einfassung und ebensolchen Schnallen, ferner ein weißes Halstüchlein und ein Hut, blaßrot, mit blauem Band und blumengeschmückt, vervollständigen den Anzug. — Ovaler Sockel mit Grasboden, ringsum vergoldeter Rocaille-Rand.

Marke: C. T. J. B. 119. Höhe 13, Sockel 15/8,5 cm.

**39. Die nämliche Gruppe** wie vorher, nur die Laute anders geformt, die Hüte weniger reich mit Blumen garniert und die Bemalung verschieden ausgeführt.

Marke: C. T.

**40. Schäferspiel.** Gruppe von zwei Figuren und einem Lamm. Ein eleganter Schäfer und eine ebensolche Schäferin sitzen auf bemooftem felsigem Grund, worauf vereinzelte Stiefmütterchen sprießen.

(Moos wie Blumen sind plastisch aufgelegt.) Das weiße Lamm liegt rechts neben der Schäferin. In der Rechten hält die Schäferin mit ausgestrecktem Arm einen mit blauen Bändern und Maschen gezierten Hirtenstab, ihre Linke langt nach einem Blumengewinde, das ihr der Schäfer mit der linken Hand hinreicht, während dessen Rechte soeben das lange Blumengewinde mit dem andern Ende hinter dem Nacken der Dame herum über ihren ausgestreckten rechten Arm geschneilt hat. Die Schäferin trägt weit ausgeschnittene weiße Schnebbentaille mit Goldbordüren, weißes Umschlagtuch, rot geblumtes weißes Kleid und weiße blau eingefasste Schürze. Die ebenfalls weißen Strümpfe stecken in ebensolchen Schuhen mit Goldschnallen. Der Schäfer trägt weißen Spenser mit buntem Bergfameinicht-Muster, einen rückwärts hinabwallenden, außen lila, innen weißen Mantel, gelbe Kniehosen, weiße Strümpfe und Schuhe, diese mit vergoldeten Schnallen. Der geöffnete Spenser läßt ein Jabot sehen; zwischen dem Spenser und dem Höschen quillt das weiße Hemd in einem Wulst ringsum hervor. Ein weißer, breitrandiger Hut mit rotgetupfter Bandschleife liegt neben seinem Besitzer auf dem Boden. — Sockel mit Gold-Kocaille eingefast.

Marke: CT. Höhe 17, Sockel 18/12 cm.

#### 41. Das Erwachen der Schäferin. (Höfische Schäferszene.)

Eine anmutige Schäferin von feinem Äußeren lehnt sich sitzend an einen aus Baumästen gebildeten Zaun und blickt in einer Haltung, wie eben vom Schlaf erwacht, auf ein Körbchen mit Blumen, das ein eleganter Schäfer vor sie hinzustellen im Begriff ist. In der herabgesunkenen Linken hält sie eine Rose, die Rechte berührt die Wange und gewährt dem ein wenig nach dieser Seite geneigten Köpfchen eine leichte Anlehnung. Der Schäfer ist von der Schäferin noch durch einen andern Zaun, der unten aus Weidenflechtwerk, oben ebenfalls aus Baumästen besteht, getrennt. Mit dem linken Bein kniet er auf einem Felsbrocken, sodaß der halbe Unterschenkel frei darüber hinausragt, das rechte Bein steht mit dem Fuß auf dem Boden und lehnt das Knie an den Zaun an. Der Schäfer beugt sich über diesen hinweg, indem er die Linke oben auf die Querstange des nicht sehr hohen Zaunes legt und mit der Rechten bei gestrecktem Arm das ovale, mit gebogenem Henkel versehene Blumenkörbchen auf der andern Seite des Zaunes zu Füßen der erwachten Schäferin auf den Boden stellt. Den Blick hat er dabei auf die Schäferin gerichtet. Neben ihr wacht liegend ein langhaariger brauner Hund. Eine vom Wind bewegte Korngarbe bildet auf der

entgegengesetzten Seite einen Abschluß und verlegt die Szene vollends ins freie Feld. Das Mädchen trägt eine ausgeschnittene rot gestreifte, im übrigen weiße Taille, ein violett geblumtes Überkleid, einen zwischen gelben Streifen blau geblumten Rock, beide das Muster auf weißem Grund zeigend, ein schwarzes Halstuch, das auf der rechten Seite des Busens lose geknüpft ist, und schließlich im Haar ein einfaches Band. Er ist gekleidet mit bunt gestreiftem Kittel, dessen Ärmel aufgeschlagen sind; darunter kommen die weißen, bis zum Handgelenk reichenden Ärmel des feinen Hemdes hervor, die grünen Kniehöschen geben oben ebenfalls einen wulstförmigen Teil des Hemdes frei; über die linke Schulter herüber hängt ein Troubadour-Mäntelchen. — Sockel mit aufgelegtem Grassboden und Rocaille-Einfassung.

Marke: CT, darunter 81. F. B. 76. Höhe 17,5, Sockel 20/13 cm.

**42. Schäfergruppe**, zwei Figuren, zwei Schafe, ein Widder und ein Hund. Der Schäfer ist auf den Boden hingestreckt und spielt dazu den Dudelsack; die Schäferin steht ihm gegenüber und hält mit der Linken einen mit Eiern gefüllten Henkelkorb, den sie auf den wagrecht auslaufenden Ast eines Baumstrunks stützt. Unter diesem Ast steht eines der drei Schafe, die beiden andern lagern in der Mitte zwischen Schäfer und Schäferin, der Hund ist hinter der Gruppe an einer Art von Einzäunung stehend angebracht. Der Schäfer trägt zu seinem feinen Gewand einen wallenden Mantel, die elegante Schäferin ein ausgeschnittenes Kleid; die Hüte Beider sind mit aufgelegten Blumen reich geschmückt. — Grassbodensockel mit Gold-Rocaille.

Marke: CT. F. B. 87. Höhe 17, Sockel 18/13 cm.

**43. Große Schäfergruppe auf einem Felsengebilde.** (Weiß.) Vier Schäfer und zwei Schäferinnen, diese in weit ausgeschnittenen Rokoko-Gewändern, sind auf dem unteren, grottenartig ausgehöhlten, sehr zerklüfteten Felsenaufbau verteilt. Zu oberst sitzt ein Schäfer mit einem Dudelsack und einem Krug, neben ihm, ein wenig tiefer, steht eine mit Korb und Deckeltasse ausgerüstete Schäferin, die zu ihm hinausblickt; hinter diesem Schäfer liegt ein Hund. Die zweite Hauptzene spielt sich unten ab. Hier sitzt die Schäferin, während der Schäfer steht. Beide musizieren; er bläst die Schalmel, sie dreht eine Savoyarden-Leier an der Kurbel. Die übrigen zwei Schäfer, sowie ein Widder, zwei Schafe und ein Lamm sind um den Felsen herum verteilt; einer der Schäfer trägt ferner noch ein Schaf auf

dem Nacken, indem er dessen Vorder- und Hinterläufe vorn auf seiner Brust gefaßt hält, der letzte Schäfer hat ein Felleisen auf dem Rücken und steht aufrecht auf seine Hirtenschaufel gestützt. Dieser hat einen Husaren-Kalpak auf dem Kopf und steckt in langen Stiefeln; die übrigen Schäfer haben Hüte auf und tragen Kniehosen mit Wadenstrümpfen, dazu einen Kittel, der oberste Schäfer ist überdies mit einem wallenden Mantel ausgestattet; der Schalmei blasende Schäfer hat statt des Kittels ein Schaffell umgeworfen. Auf dem Felsengrund, der zugleich den Sockel bildet, sind plastisch ausgeführte Blattpflanzen und Moosstellen verteilt.

Marke: C T und 89. F. V. 18. Höhe 38, Sockeldurchmesser 23 cm.

**44. Das Liebespaar in der Weinlaube.** Sie sitzen Beide dicht nebeneinander: Er auf einer stark verschnörkelten Kokoko-Bank, die mit der schmalen Seite nach vorn gestellt und mit dem Sockel ornamental verbunden ist; sie auf einem durch ihr Kleid fast verdeckten, einfacher gehaltenem Postament. Der junge Mann hat die Beine übereinander geschlagen und lehnt, mit dem Ellbogen des linken Armes sich vertraulich auf ihren Schoß stützend, seinen Oberkörper etwas zurück. In der erhobenen Rechten hat er eine mit Rotwein nahezu vollgefüllte Karaffe und hält diese ziemlich wagrecht geneigt, denn er will das Glas füllen, das ihm die Frau mit ihrer Rechten hält; ihr Arm geht dabei hinter seinem Nacken herum und die Hand mit dem Glas stützt sich auf seine rechte Schulter. Die linken Hände des Paares sind vereint und die Liebenden blicken sich gegenseitig zärtlich in die Augen. Er trägt einen offenstehenden, mit Patten besetzten Rock, der das Hemd und ein Stück der nackten Brust sehen läßt, ferner Kniehosen und Schnallenschuhe. Auf dem schwarzen Haar sitzt eine mit Hahnenfedern geschmückte Mütze. Die Frau ist in ein faltiges Negligé, das den Busen halb entblößt läßt, gekleidet; die nach vorn sich stark erweiternden Ärmel reichen bis zum Ellbogen. In ihrem am Hinterhaupt zu einem Knoten aufgesteckten, aschblonden Haar trägt die Frau als Stirnschmuck eine goldene Rosette. Die Gewänder beider Figuren sind aufs feinste mit buntfarbigen Mustern bemalt und an passenden Stellen mit Gold geziert. Die vorn ganz offene, im üppigsten Kokostil modellierte Laube stellt ein Halbrund dar, das sich im oberen Teil muschelförmig über die Szene hereinwölbt. Die Wandung der Laube wird durch blaßgrün gehaltene durchbrochene Zierrate, im unteren durch ein gleichfarbiges Gitter gebildet; das sich daraus entwickelnde Schnörkelwerk ist mit Gold und Purpur bemalt. Um

das Gitter und die durchbrochenen Ornamente schlingen sich reich mit Trauben und Blättern behangene Reben und sind selbst an der Rückwand der Laube noch plastisch durchgeführt und farbig behandelt. Ein Körbchen voll blauer und weißer Trauben steht auch vorn auf der verschnörkelten Bank, die dem Liebhaber als Sitz dient. — Der Sockel ist in reichster Rocaille gehalten.

Marke: Der Löwe. Höhe 28, Sockel 20/15 cm.

**45. Scherzendes Liebespaar.** Das Mädchen sitzt auf bemoostem Stein, in der Linken hält die junge Person einen Blasbalg, mit der Rechten hat sie soeben ihrem Liebhaber eine Maske vom Gesicht genommen. Der Bursche legt ihr dabei seine Rechte auf den Nacken und hat in der Linken ein kleines Bukett von Rosen und Vergißmeinnicht. Das Mädchen trägt ausgeschnittene grünliche Jacke mit Plisseefalten am Ausschnitt und an den Ärmeln, ein Oberkleid, das zurückgeschlagen ist, von gelber Farbe mit Streublumen darauf, einen blaßziegelroten Unterrock mit ebenso gefärbten, nur etwas dunkleren Streifen, schwarze Schuhe; im Haar steckt ein Goldkamm. Der Bursche hat lila gemusterten Rock, gelbe Kniehosen, weiße Strümpfe und schwarze Schnallenschuhe. — Weißer Rocaillesockel mit Gold.

Marke: Der Löwe und J A H. Höhe 17, Sockel 14/7 cm.

**46. Fischer und Fischerin im Kahn.** Sie sitzen sich in ihrem kleinen Fahrzeug einander gegenüber und sind damit beschäftigt, das Schleppnetz einzuziehen, worin zwei große Karpfen zappeln. Das stark bewegte Wasser, aus dem das Netz herausgeholt wird, nimmt einen beträchtlichen Teil des breiten Sockels ein und bildet den Vordergrund, der querstehende Kahn hinten den Abschluß. Auf dem Schoß der Fischerin liegt bereits ein dem Netz entnommener Karpfen, von gleicher Größe wie die andern. Der Fischer, der einen kleinen faßähnlichen Fischbehälter als erhöhten Sitz hat, trägt eine Mütze zum einfachen Anzug, die Fischerin einen breiten Hut. — Blaugrau bemalter Wassersockel ohne Zierrate.

Ohne Marke. (Frankenthal?). Höhe 13, Sockel 12/11 cm.

**47. Maler und Malerin,** einander gegenüberstehend. Er hat in der Linken die Palette, in der Rechten den Pinsel (Bruchstück), trägt kurzen Spenser, Kniehosen, Zipfelmütze. Sie hat mit der Linken ihre Maltafel so auf die Hüfte gestützt, daß das Bild — zwei Vögel — nach vorn sieht, die Rechte hat sie bis zur

Kinnhöhe erhoben. Die Malerin trägt ausgeschnittene Schnebentaille, kurzen Rock, darüber eine Schürze; auf dem Kopf ein Hütchen mit Band. — Grasbodensockel mit aufgelegten Blumen; Gold-Rocaille.

Marke: CT, darunter in Gold 70. Höhe 15, Sockel 13/7 cm.

**48. Vornehmes Ehepaar mit dem Perückenmacher bei der Toilette.** Eine Dame und ein Herr haben zwischen sich ein ovales Tischchen, das in der Mitte einen Pfosten hat, von dem unten drei geschweifte Füße auslaufen. Sie sitzt in nachlässiger Haltung auf einem blau gepolsterten Sessel, hält mit der Rechten einen leeren, weißen Vogelkäfig, der halb auf dem Tischchen aufsteht. Das Kanarienvögelchen ist herausgeflogen und hat sich auf ihrer Linken niedergelassen. Die Frau blickt zu ihrem Gatten hinauf, der hinter dem Tischchen steht und die rechte Hand, worin er ein weißes Tuch hält, in die Hüfte gestemmt hat, während er mit der herabgelassenen Linken den Kopf eines weißen, langhaarigen Pinschers berührt, der sich an ihm aufgerichtet hat. Hinter ihm, auf einem Schemel, steht der Perückenmacher, der den Schopf der grau gepuderten hohen Haartracht des Herrn in der Linken hält und zugleich beschäftigt ist, einen überaus großen, viereckigen und mit riesiger Bandschleife gezierten, schwarzen Haarbeutel an einem Strick über ein dreibeiniges, hohes (oben abgebrochenes) Gestell heraufzuziehen, um in dem Beutel den Schopf des Herrn unterzubringen. (Diese Darstellung ist wohl als Spott auf die Mode der Haarbeutel zu betrachten.) Die Dame ist bekleidet mit einer sehr weit ausgeschnittenen weißen Taille, die vorn herunter durch rote Maschen geschlossen ist, darüber hat sie lose ein weißes Jäckchen gezogen. Das Kleid zeigt auf lila gestreiftem Grund bunte Blumenbukette; die Kokoko-Frisur ist gepudert. Er trägt offenen gelben Rock, darunter ebensolche Weste, beide mit bunt- und goldfarbigem Phantasiemuster reich geziert. Aus der Weste tritt das Spitzen-Jabot hervor; die Kniehöschen sind lila, die Strümpfe weiß. Der Perückenmacher hat blaßroten Rock, gestreifte Kniehosen, dazu ebenfalls weiße Strümpfe an und läßt ein Jabot von bescheidenem Umfang sehen; seine Perücke ist weiß gepudert. Neben dem Schemel, worauf der Perückenmacher steht, liegt sein Werkzeug: Ein zusammengebundenes weißes Pudersäckchen, ein Kamm und eine große Brennzange. Auf dem Tischchen, das wie auch der Schemel den Holzfaser-Anstrich zeigt, sieht man außer dem goldgeränderten, schwarzen Dreispitz des Herrn noch ein viereckiges Kästchen, dessen Deckel zurückgeschlagen ist; es enthält Schminke-

farben. Die Satyre erstreckt sich also auch auf die Damenmode. — Sockel mit aufgelegtem Moos- und Blätterwerk; Goldrocaille-Einfassung.

Marke: CT und 72. J. B. 180. Höhe 24, Sockel 22/14 cm.

Anmerkung. Im f. V. ist diese Gruppe betitelt: „Der Perückenmacher zieht den Haarbeutel an einem Flaschenzug.“

**49. Drei zechende Bauern.** Wahrhaftige Teniers-Figuren, die sich trinkend, singend und rauchend um einen roh gezimmerten Tisch niedergelassen haben und durch Haltung und Geberden zeigen, daß sie sich ihre Beschäftigung sehr angelegen sein lassen. Einer von ihnen, der allein einen Bart hat und dessen Jacke weit offen steht, sitzt auf dem neben dem Tisch befindlichen Weinsäß; er hält beide Hände in Brusthöhe und singt mit weit geöffnetem Mund. Eine Zipfelmütze bedeckt seinen Kopf. Der zweite sitzt auf einem Holzkloß, stützt sich mit beiden Ellbogen auf den Tisch und hält in der Linken einen Becher, während er die Rechte in lebhafter Geberde hoch erhoben hat. Der dritte sitzt auf dem Tisch selbst und stopft sich sein holländisches Pseischen; er hat den Kopf zum ersten Becher gewendet und scheint ihn anzureden, denn er hat die Lippen geöffnet. Der Anzug besteht bei allen dreien aus Kittel, Kniehosen, Wadenstrümpfen und Schnallenschuhen, zumeist mit bunten Mustern bemalt. Auf dem rotbraunen, zweifüßigen Tisch steht eine Weinkanne und neben dieser liegt ein Tabaksbeutel. Die ganze Darstellung ist sehr realistisch aufgefaßt und die Figuren ungemein lebhaft bewegt. — Rocaillesockel.

Marke: CT, darunter 7, ferner in Gold ein A in Mönchsschrift; eingeritzt KZ. J. B. 141. Höhe 21, Sockel 16/15 cm.

Anmerkung. Im f. V. führt diese Gruppe folgenden Titel: „Drei Bauern, die saufen thun.“

**50. Winzer und Winzerin.** Die Winzerin sitzt und hält auf dem rechten Knie ein Körbchen mit Trauben, woraus sie dem neben ihr an einem Baumstumpf stehenden Burschen, der seine Rechte ihr auf die Schulter gelegt hat, eine Traube darreicht, nachdem er bereits vorher die in seiner Linken liegende Traube in Empfang genommen hat. — Rocaillesockel.

Marke: CT, darunter ein Punkt. J. B. 140. Höhe 17. Sockel 14/6 cm.

**51. Schnitter und Schnitterin** mit Garben. Der elegante Landmann in seinem pattenbesetzten Rock hat mit beiden Armen eine Garbe umfaßt und steht aufrecht vor der nicht minder eleganten

Schnitterin, die sich auf einem aus zwei Garben gebildeten Sitz niedergelassen hat. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Rasen und Rocaille-Einfassung.

Marke: CT, darunter 7. F. B. 130. Höhe 11,5, Sockel 6/5 cm.

**52. Gärtner und Gärtnerin sich zankend**, Gruppe von zwei Figuren, die neben einander und zugleich in halber Wendung einander gegenüber stehen. Der Gärtner unterstützt seine Worte durch eine Bewegung mit der Linken, wobei er die innere Handfläche nach aufwärts hält und den Daumen weit abstreckt; mit der Rechten hat er eine grüne Gießkanne oben am Hals der Brause gefaßt, das linke Bein ist zu breitem, festem Stand hinausgestellt. Er trägt lila Kniehosen, weißen, goldbordierteu Kittel, worunter ringsum an der Hüfte das Hemd hervorquillt. Der Kittel ist oben zurückgeschlagen und zeigt lila Futter, der Brustteil des Hemdes samt dessen offenem Liegtragen kommt dabei zum Vorschein, und das Hemd wiederum läßt den Hals ganz, die Brust teilweise frei. Im vorn lockig, rückwärts chignonartig frisierten Haar ist eine gelbe Bandschleife mit lila Rosette befestigt. Strümpfe und Schuhe sind weiß gelassen, die Schuhe jedoch mit blauer Einfassung und goldenen Schnallen geziert. Die Gärtnerin hält mit der Linken ihre mit Blumen gefüllte Schürze, in der Rechten eine einzelne Blume; sie trägt eine blaue Jacke, die vorn am Ausschnitt ein zierlich gefälteltes Ende des Hemdes sehen läßt, ebenso kommt das Hemd auch an beiden Ärmeln, die bis zum Ellbogen zurückgeschlagen sind, ein wenig zum Vorschein. Das Kleid hat Bergißmeinnicht mit Purpurblättern auf dem weiß gelassenen Grund, am Saum unten als Bordüre einen Doppelstreifen von violett und gold; die Fußbekleidung besteht aus gelben Stöckelschuhen mit lila Einfassung und goldenen Schnallen. Der lilafarbige Hut hat grünes Band, das mit einer auf dem Hutrand aufliegenden Schleife endigt, und ferner an der vorn aufgestülpten breiten Krempe eine ebenfalls grüne Bandrossette. Außerdem ist der Hut noch mit Blumen geschmückt. Die weiße, auf der Unterseite gelbe Schürze hat schmale violette Bordüre. An beiden Figuren sind die Fleischteile von Glasur fast frei und wirken daher unter der Bemalung fein wie Biscuit. — Ovaler Sockel mit einem stehenden und einem liegenden Baumstumpf und mit Grasboden; ringsum vergoldete Rocaille-Einfassung

Marke: CT und eingerüst N. F. B. 91. Höhe 14,6, Sockel 12,5/7 cm.

**53. Gärtner und Gärtnerin.** Ähnliche Darstellung wie die vorhergehend beschriebene Gruppe, nur scheinen die Beiden nicht miteinander zu zanken, ferner steht der Gärtner rechts, sie links, der Gärtner hat hier einen Hut auf, die Gärtnerin auf dem Hut keine Blumen, die Köpfe sind glasiert (keine Biscuit-Gesichter), die Bemalung ist gänzlich verschieden. — Grün bemalter Sockel mit aufgelegten Rasenstücken, Gold-Rocaille.

Marke: CT und 77, eingerist IV. Höhe 15, Sockel 13/7 cm.

**54. Das Tauschgeschäft.** Die elegante Dame sitzt auf einem Baumstumpf und sieht zu dem ihr gegenüberstehenden Herrn auf. Ihre Linke hält sie frei hinaus, in der Rechten hat sie eine Blume bis zur Brusthöhe erhoben und scheint diese dem etwas vorgebeugt ihr gegenüberstehenden Cavalier von weitem in Aussicht zu stellen. Mit der Linken nimmt sie einen Gegenstand, vielleicht eine Bonboniere, in Empfang, die ihr der Herr mit der Rechten darreicht; im linken Arm hält dieser seinen Dreispiz, worin noch andere Sachen enthalten sind: Je ein Paar vergoldeter Ohrringe und Schuhschnallen auf Papier aufgesteckt, sowie ein Nadelbüchchen. Die Dame trägt ein Kleid mit Schnebentaille, darüber ein Säckchen, auf dem Kopf einen Hut. Er langen Rock, aus dem ein Jabot hervorsieht, und Kniehosen. — Grasbodensockel mit Baumstämpfen und mit aufgelegten Blumen und Blättern, Einfassung von vergoldeter Rocaille.

Marke: CT und 76, und eingerist N. Höhe 16,5, Sockel 13/7 cm.

**55. Marionetten-Vorstellung.** (Weiß.) Ein Mann steht neben einem ovalen, vierbeinigen Tisch und spielt die Savoyardenleier, die er mit einem über die Schulter ziehenden Riemen umgehängt hat. Auf der andern Seite des Tisches haben sich zwei fein gekleidete Kinder, ein junges Mädchen und ein Knabe nebeneinander aufgestellt und halten sich mit je einem Arm umschlungen; sie betrachten die mechanische Puppe, die der Leiermann vor ihnen auf dem Tische tanzen läßt, nämlich eine Miniatur-Dame im Schleppekleid. — Reich entwickelter, einen glatten Boden umfassender Rocaillesockel.

Ohne Marke, nur mit einem blauen Zeichen versehen, das der Mannheimer Wolfsangel ähnlich ist, aber auch die Zahl 1 darstellen könnte. F. W. 103. Höhe 22, Sockel 17,5/11 cm.

**56. Der Theriakverkäufer.** (Weiß.) Der Marktschreier steht ausrufend mit halb erhobenen ausgebreiteten Armen da; vor ihm, auf einem kleinen Tischchen, hockt ein mit Säckchen und Dreispiz

bekleideter Affe, der seinem Herrn eben ein kleines Fläschchen reicht. Dieses hat der Affe dem Arzneikasten entnommen, der nebst der Theriakflasche auf dem Tischchen steht. Der reisende Doktor trägt halblangen Rock mit Patten, lange Weste, Kniehosen, geknüpftes Halstuch, Strümpfe, Schnallenschuhe und Dreispitz. — Reich profilierter Rocaillesockel.

Marke: C T und B. J. B. 106. Höhe 16, Sockel 14/9 cm.

**57. Die Pfannenslicker.** (Weiß.) Zwei wandernde Pfannenslicker haben im Freien ihre Werkstatt aufgeschlagen. Der eine sitzt auf dem umgelegten Tragkasten, die Beine verschränkt, in der Linken eine Pfanne, in der Rechten einen Hammer. Der andere steht mit dem Rücken halb an einen abstreichen, aber wenig Laub zeigenden Baum gelehnt und hält in der Linken einen dreifüßigen, runden Tigel am Stiel, während seine Rechte beschäftigt ist, mit der Beißzange einen der Füße des Tigels abzuwickeln. Beide blicken zu einer Bürgersfrau auf, die eben herantreten zu sein scheint, um einen Gegenstand, dessen Stiel sie in Händen hält, in Arbeit zu geben; eine vor den Pfannenslickern hingelagerte Hündin mit zwei Jungen, wovon das eine eben säugt, bellt die Herantretende an. Die zwei Männer tragen Jacken — der auf dem Kasten hat die seine weit offen stehen, sodaß Hemd und Brust sichtbar sind, der am Baum trägt sie zugeknöpft — ferner Kniehosen und Strümpfe, dazu der erste Pantoffel, der zweite Schnallenschuhe; Beider Hüte sind breitkrempig, überdies phantastisch aufgestülpt und verknüllt. Die städtisch gekleidete, feine Frau trägt ausgeschnittene Jacke über ebensolchem Kleid und eine zierliche Haube mit Plissee und Maschen. Auf dem Boden steht im Vordergrund ein Becken mit Kohlenbrocken, ferner liegen und stehen noch zerstreut herum: Ein Kessel, verschiedene Pfannen und ein viereckiges Kästchen. — Sehr belebtes Genrebild von ungewöhnlich reizender Ausführung. — Grasbodensockel mit plastisch aufgelegtem Moos und Rasen; Rocaille-Einfassung.

Marke: C T, darunter 73. J. B. 45. Höhe 19, Sockel 21/14,5 cm.

**58. Zwei Chinesen an einer kleinen Vase.** (Weiß.) Zwei Chinesenjungen, nahe an einander sitzend und hockend, sind eifrig mit einer Tasse Thee beschäftigt. Der eine, der ein großes Krautblatt als Kopfbedeckung trägt, hält die Tasse mit der Rechten, während seine Linke eine Kanne auf das Knie stützt. Der zweite, ein beschopfter, bloßköpfiger Chinesenknabe, langt mit der Rechten nach der Tasse und legt die Linke auf des Kameraden Schulter. Vor den Beiden wächst

knorriges Wurzelwerk mit flach über den Boden hinziehendem Geäst, worauf sich wagrecht ein großes Blatt ausbreitet; darauf steht ein anscheinend mit zerstoßenem Zucker gefülltes, viereckiges Büchschchen, dessen Deckel abgenommen ist und daneben liegt. Von einem weiteren Gegenstand, der abgebrochen ist, sieht man noch die Spur auf dem als Tisch benützten Blatt. Hinter den beiden Figuren sprießt eine fein durchgebildete, mächtig große Blume mit entsprechend breiten und langen Blättern auf dem felsigen Boden. Die schlanke, zweihenkelige Vase nimmt die linke Seite der Darstellung ein. Der Deckel ist abnehmbar, doch so geformt, daß ein unten von ihm ausgehender hohler Cylinder bis auf den Boden der Vase hinabreicht. Dieser innere Cylinder zeigt leichte Rocaille-Ornamentierung.

Marke: CT und 74. F. B. 33. Höhe der Figuren 14,5, der Vase ohne Deckel vom Sockel ab 11,5, mit Deckel 18, der Deckel für sich mit dem inneren Cylinder 12, der Sockel 14,5/8 cm.

**59. Musizierende Chinesen.** (Weiß.) Eine chinesische Frau mit zwei Kindern auf einem felsigen Aufbau haben fremdartige Musikinstrumente in Händen: Sie einen vierkantigen, rechteckigen Kasten mit einem Griffbrett, eines der Kinder eine Art Schalmei, das andere eine Schelle. Quer durch die hohe Frisur der Frau ist ein breiter Kamm gesteckt, die Kinder sind bloßköpfig. Auf dem Felsen ist eine große, krautkopfartige Pflanze mit breiten Blättern plastisch angebracht. — Felssockel.

Marke: CT und eingeritzt 1 L 3. F. B. 9. Höhe 15, Sockeldurchmesser 15 cm.

**60. Ärmliche Mutter mit drei Kindern.** (Weiß.) Die Frau sitzt mit entblößter Brust auf einem einfachen Holzstuhl und hat einen Säugling auf dem Schoß, indem sie das eingehüllte Kind mit beiden Armen umfaßt hält, wobei jedoch die freie rechte Hand mit der Fläche nach außen zeigt, wie wenn die Mutter durch diese Bewegung andeuten wollte, daß sie dem hungernden Säugling nichts bieten könne. Zur linken Seite der Mutter, an der Stuhllehne, steht ein Knabe, der eine Papierdüte mit der Spitze an den Mund hält und damit in kindlicher Weise Musik zu machen scheint. Auf der entgegengesetzten Seite ist ein drittes Kind in einem geschlossenen Stühlchen eingeschlafen; den linken Arm läßt es über den Rand der Seitenlehne herabhängen. Vor dem schlafenden Kind, auf dem schmalen Brettchen, das den vorderen Teil der Eingitterung bildet, steht ein kleiner Napf mit einem Löffel darin. Zwischen dem Kinderstühlchen und der Mutter ist im Vordergrund ein größerer Kochtopf, worin sich ebenfalls ein Löffel befindet, auf-

gestellt; beide Gefäße scheinen leer zu sein. Neben der Mutter steht die Wiege des Säuglings. Auf dem Kopfe trägt die ärmlich gekleidete Frau eine Haube, die mit breiten Tuchmaschen ausgestattet ist. — Rocaillesockel.

Marke: CT und 80. J. B. 341. Höhe 23, Sockel 22/16 cm.

Anmerkung. Diese häusliche Szene ist ein in die Plastik übertragenes Gemälde; sie ist offenbar der Arbeit eines französischen Meisters (vielleicht einem Stich von Greuze, Boucher oder Chardin) nachgebildet und findet sich auch als Porzellan gemälde auf der gelben Vase, die in diesem Katalog ebenfalls beschrieben werden wird. Bei der gemalten Darstellung auf der Vase ist deutlich erkennbar, daß ein Kupferstich die Vorlage war.

**61. Der geraubte Kuß.** Gruppe von einem Mädchen und einem Burschen in freier Darstellung. Die Schöne ist rückwärts hingesunken, wobei die zurückfliegenden Röcke das linke Bein bis übers Knie und innerhalb der hohl herausgearbeiteten Kleidung die Beine noch weiter freigeben. Der Bursche sitzt auf einem umgelegten Baumstumpf und hält ihren weit abgestreckten linken Arm um das Handgelenk gefaßt, während er seinen rechten Arm unter ihrer Achselhöhle durchgeschoben hat und sie mit der Hand am Schulterblatt stützt, sodaß die Umgesunkene nicht vollends auf den Boden zu liegen kommt. Ihr runder Hut ist der Frau bei ihrem Sträuben rückwärts hinabgeglitten und schwebt eben in Taillenhöhe, wo er kaum merklich mit der Figur selbst verbunden ist. Ihre rechte Hand berührt fast die linke Fußspitze des Mannes, der im Bestreben, sie zu küssen, seinen Mund schon ganz nahe dem ihrigen hat. Nicht bloß durch ihre Geberden, sondern auch im Gesichtsausdruck kommt ihr Sträuben gegen diesen Kuß vorzüglich zum Ausdruck. Das Mädchen trägt ein langes, bunt gemustertes Kleid mit ausgeschnittener Saufe; ein langes Band flattert vom Haar herab, am linken Bein ist das Strumpfsband sichtbar. Der Mann trägt langen Rock, offene Weste mit gefältem Hemd, Kniehosen, Strümpfe, Schnallenschuhe, ein Halstuch und auf dem Kopf einen Dreispitz, alles teils einfarbig, teils vielfarbig bemalt. — Grassbodensockel mit Rocaille-Einfassung.

Marke: CT. J. B. 93. Höhe 14, Sockel 16/9 cm.

Anmerkung. Im f. V. führt diese Gruppe den derben Titel: „Ein Weibsbild liegt am Boden und ein Kerl giebt ihr einen Kuß.“

**62. Gärtnerfamilie.** (Biscuit.) Mann, Frau und Kind, auf einem felsigen Aufbau ruhend, sind um ein in ihrer Mitte liegendes Schaf beschäftigt. Der Gärtner ist im Arbeitsanzug bequem an den Felsensitz hingelehnt, indem er sich mit der linken Hand darauf

stützt und die Rechte zum Nacken erhoben hat. Seine Beine, die von den Knien an weit gespreizt sind, ragen noch über den Sockel hinaus. Die Gärtnerin liebkost mit der einen Hand das Schaf, in der andern hält sie eine Rose; ihr Kopf ist nahe dem ihres Mannes, doch beider Blicke gehen in entgegengesetzter Richtung. Ein nackter Knabe sitzt etwas weiter unten und hält mit seinen über der Brust zusammengelegten Armen eine Menge von Rosen. Der Mann trägt eine Jacke, deren Ärmel hoch aufgestülpt sind, sodaß die starke Muskulatur des Oberarmes sichtbar wird, auch die Hosen sind bis über die Knie heraufgeschürzt und lassen die Beine größtenteils nackt. Der Kopf ist unbedeckt. Die Frau ist bekleidet mit einem ausgeschnittenen Mieder, über das sie eine weit offen stehende Jacke gezogen hat, und mit einem Rock, der bis auf die ein wenig über den Sockel hinausragenden nackten Füße hinabreicht. Ihr Haar ist oben zu einem Knoten zusammengedreht und mit einer einzelnen Rose geschmückt. — Felsensockel ohne Zierrate.

Ohne Marke. F. V. 23. Höhe 15, Sockel 15/13 cm.

**63. Frau mit zwei Knaben.** (Weiß.) Eine junge schlanke Frau sitzt auf felsigem Grund. Ihr fein gebauter Oberkörper ist mit einem enganschließenden, oben wenig ausgeschnittenen Kleid angethan, das als langer faltiger Rock von den Hüften bis auf die Füße hinabfällt; ein malerisch um Taille und Hüften gewundenes Umhängetuch vermehrt den reichen Faltenwurf ihrer Gewandung. Mit der rechten Hand hält die Frau eine Flöte hoch in die Höhe, mit der Linken eine Klarinette. Die Knaben, rechts und links ihr zur Seite, langen mit erhobenen Händen nach den Instrumenten. Der ältere Knabe trägt einen Kittel, um den sich von Schulter zur Hüfte eine Schärpe zieht, ferner Kniehosen und auf dem Kopf ein Hütchen. Der jüngere Knabe ist bloßköpfig, trägt einen Kittel und Hosen, die fast bis auf die Knöchel reichen; er hat langes Haar, das hinten mit Bändern zu einem Knoten geknüpft ist. — Felsiger Sockel ohne Zierrate.

Marke: CT, darunter 3 Punkte, daneben 84. Höhe 22, Sockel 15/14 cm.

**64. Die nämliche Gruppe,** weiß.

Marke: CT und 88.

**65. Brüderchen und Schwesterchen.** (Weiß, Gegenstück zur vorhergehenden Gruppe.) Auf felsigem Grund sitzt ein etwa zehnjähriges Mädchen, das mit rückwärts geschlossener Jacke, einem

langen, faltigen Rock und mit einem Kopftuch bekleidet ist. Der vielleicht fünfjährige Knabe zeigt seine Rückseite. Er ist nur mit einem Hemdchen, das überdies über die Hüften hinaufgerutscht ist, bekleidet; ferner trägt er auf dem Kopf eine Blechkappe, die außer einem Stirnreif nur eine gebogene Spange quer über den Kopf hat und das kurzgelockte Haar frei läßt. Der Knabe steht aufrecht neben seiner größeren Schwester und hat diese liebevoll kofend umfaßt. — Felsiger Sockel.

Marke: CT, darunter 3 Punkte, daneben 85; ferner eingeritzt 2. R. J. B. 841. Höhe 14,5, Sockel 10,5/10,5 cm.

**66. Spielende Knaben.** (Weiß.) Drei nackte Knaben auf felsigem Aufbau mit faltigen Draperien als Unterlage und teilweise als leichte Bedeckung. Einer der Knaben liegt ausgestreckt auf dem Gesicht, sodaß dieses ganz verborgen ist, der zweite liegt daneben auf dem Rücken und hat einen Arm nach aufwärts ausgestreckt; er scheint nach der Traube langen zu wollen, die der dritte, in der Mitte aufrecht sitzende Knabe, ihm mit der Rechten über das Gesicht hält, während er seine Linke auf ein Knie des Daliegenden stützt. — Felsensockel.

Marke: CT, darunter 2 Punkte; daneben 85; ferner eingeritzt FZ. J. B.: S. 28, Sp. 2, No. 417. Höhe 12, Sockel 13,5/10 cm.

**67. Die nämliche Gruppe,** ebenfalls weiß.

Marke und Beizeichen genau wie bei No. 66.

**68. Die nämliche Gruppe,** ebenfalls weiß.

Marke und Beizeichen genau wie vorher.

**69. Der Budel als Reittier.** (Weiß.) Vier Kinder und ein Hund. Auf einem aus Felsen gebildeten Aufbau steht oben in der Mitte ein großer Budel, er ist mit einem faltigen Tuch behängt, von dem zwei Zipfel rechts und links auf dem Boden schleifen. Mit einem Teil des Tuches ist der Kopf des Budels eingehüllt, sodaß nicht viel mehr als die Schnauze heraussieht. Ein Knabe, der eine Zipfelmütze auf hat, ist im Begriff, den Budel zu besteigen und hat schon das eine Bein über dessen Rücken erhoben. Ein etwas älteres Mädchen kniet vor dem Hund und hält ihn an den von seinem Kopf aus kreuzweis über den Hals zusammengelegten andern zwei Endzipfeln des Tuches fest, während ein zweiter Knabe, der ein rundes Hütchen trägt, den Budel hinten am Schwanz gepackt hat. Das vierte Kind kümmernt sich um diesen Vorgang nicht; es ist ein kleiner, nur mit einem

Hemdchen bekleideter Nestquack, der seinen Schnuller in der Rechten über den Kopf hält und sich mit der Linken auf den Felsen stützt, an den er mit dem Rücken angelehnt ist. — Der Felsensockel hat stellenweise plastisch aufgelegte Blattpflanzen.

Marke: CT und 87, eingeritzt A C · Z. J. B. 17. Höhe 18,5. Sockel 23,5/14 cm.

**70. Die Kinder und der Wau-Wau.** (Weiß). Ein größerer Knabe bewegt sich zusammengekauert auf einem felsigen Aufbau; zu oberst in der Mitte der Szene, die sich zwischen ihm und zwei jüngeren Kindern abspielt, befindet er sich selbst. Er hält mit der Linken eine härtige Larve vors lachende Gesicht, doch so, daß dieses mit der rechten Seite halb sichtbar bleibt, mit der andern Hand langt er nach einer Holzspitze, die auf der linken Seite in seinem Gürtel steckt. Er hat sich überdies mit einem großen spitzen Hut, der mit buschigen Federn fast ganz bedeckt ist, und mit einem flüchtig übergeworfenen langen Mantel phantastisch aufgezückt. Die beiden jüngeren Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, suchen erschreckt dem Wau-Wau auszuweichen: Der kleine Knabe, halb knieend, halb purzelnd, fährt mit der Rechten nach der Stirne, mit der Linken stützt er den Körper und zerdrückt dabei seinen auf dem Boden liegenden Hut; das Mädchen wirft sich aus sitzender Haltung mit dem Oberkörper nach rückwärts, benützt dabei die rechte Hand als Stütze, um nicht vollends umzufallen, und macht mit der andern eine abwehrende Geberde. Der ältere Knabe trägt unter seiner Vermummung einen Spenser, enganliegende Hosen und Wadenstiefel; ebenso ist der jüngere gekleidet. Das Mädchen trägt über dem Kleid, dessen Ärmel bis zum Ellbogen zurückgeschlagen sind, eine Schürze. Auf dem Stein zwischen den Kindern liegt ein Laubkranz und unweit davon ist ein mit Wäsche gefülltes Körbchen hingesezt. — Felsensockel.

Ohne Marke, aber eingeritzt W, daneben noch H und E verbunden. J. B. 6. Höhe 15, Sockel 15/14 cm.

**71. Musizierende Kinder.** (Biscuit.) In der Mitte eines großen Felsbrockens sitzt ein junger Bursche, mit der Linken erhebt er ein Tamburin, so hoch er kann, über seinen Kopf und die ebenfalls erhobene Rechte nähert sich dem Fell des Tamburins. Zur rechten Seite dieses älteren Knaben, aber tiefer, steht ein kleines Mädchen und spielt die Savoyarden-Leier, einen gitarrenförmigen Kasten, dem die Töne durch eine Kurbel entlockt werden. Die Kleine dreht sich dabei tanzend um sich selbst und hat eben

dem Beschauer den Rücken zugewendet. Zur linken Seite des Tamburinschlägers, in gleicher Höhe mit dem Mädchen, kniet ein kleiner Knabe, der im Begriff ist, seine am Boden liegende Triangel samt dem Schlageisen aufzuraffen. Die Knaben haben Hüte auf, das Mädchen trägt ein Kopftuch. — Felsiger, unverzierter Sockel.

Ohne Marke, aber eingeritzt F 5. Höhe 23, Sockel 17/15 cm.

**72. Die nämliche Gruppe, ebenfalls in Biscuit.**

Ohne Marke und Zeichen.

Anmerkung. Die unter No. 62 bis 72 aufgeführten sieben verschiedenen Gruppen, alle weiß glasiert oder Biscuit, verraten die Hand eines und desselben Meisters, und zwar eines wirklichen Künstlers, der es verstand, seinen Figuren Leben und Bewegung einzuhauchen. Dieser Meister kann wohl kein anderer gewesen sein, als Johann Peter Melchior, der Ende 1779 von Höchst nach Frankenthal kam und dort in der kurfürstlichen Porzellanfabrik bis etwa 1793 wirkte. Die bei einigen dieser Gruppen neben der Fabrikmarke angegebenen Jahreszahlen der Ausformung stimmen mit der Frankenthaler Zeit Melchiors überein.